

Widdin aufstürmen zu wollen, wo es in letzter Zeit sehr lebendig hergeht. Die türkischen Batterien suchen die rumänischen und russischen Batteriebauten zu stören.

In Bosnien machen die Insurgenten lebhaftere Anstrengungen als bisher; ihr Führer Despotovics erließ einen Aufruf, die Waffen zu ergreifen. Es scheint, als wollten die Serben ihren bosnischen Brüdern zu Hilfe kommen.

**Amerika.** Zur Auswanderungsfrage wird neuerlich geschrieben: „Die Zahl der Auswanderer nach den Vereinigten Staaten bleibt gering. Nur am Cap der guten Hoffnung und in Victoria werden Handwerker und Dienstboten gesucht; in Californien ist der Arbeitsmarkt überfüllt. Leute von Geist und Bildung, gute Commis, ausgezeichnete Buchführer, energische Geschäftsmänner und geschickte Handwerker schweifen auf den Straßen in dumpfer Verzweiflung umher.“

### Vermischtes.

Ueber den Eindruck, den die Persönlichkeit des Kaisers namentlich unter der Landbevölkerung im Elsass hervorgebracht, schreibt ein Augenzeuge, daß ein alter Bauer, mit dem der Kaiser auch gesprochen hatte, sich in seiner treuherzigen Weise so ausließ: „Mer henn ja g'lese, daß er fründli sei, und henn g'laubt, daß er lei bäs G'sicht mache thät, aber daß er so nett mit eime Jedem babbèle würd', und so a lieb's oeil hätt', das henn mer nit g'meint. Sellaer müs mer ja libbe, mer mag wolle oder net!“

Ueber das Ausblasen der Petroleumflamme erläßt ein sachkundiger Industrieller folgende dringliche Mahnung: „Wenn es richtig ist, daß unter Hundert Neunundneunzig die Lampe von oben ausblasen, so ist es ebenso richtig, daß diese Neunundneunzig der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hundertsten wirklich passiert, nämlich sich mit Petroleum zu verbrennen. Wenn der Delbehälter weiter hinunter leer ist, so ist nämlich zu riskiren, daß der leere Raum in Folge der Wärme des Oels mit Gas, ganz gleich wie Leuchtgas, gefüllt ist; trifft es nun, daß der Docht im Brenner etwas zu schmal und die Röhre nicht ganz ausgefüllt ist, so bläst man die Flamme durch den offenen Raum hinunter, das Gas fängt Feuer, zersprengt den Delbehälter und das übrige heiße Del fängt Feuer, ergießt sich über Kleider, Möbel und Zimmerböden und das Ende ist, was die Zeitungen fast alle Wochen aus allen Theilen des Landes zu berichten haben. Will man eine Petroleumlampe

ohne Gefahr auslöschen, so drehe man den Docht auf die Höhe der Röhre hinunter, aber nicht weiter, sonst riskirt man, daß die Flamme in den Delbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht; dann bläst man sie von unten durch die Zuglöcher einfach aus. Das Petroleum ist im kalten Zustande ganz ungefährlich und man kann es mit Zündhölzchen nicht anzünden; erwärmt man es auf die Grade, die es in ein paar Stunden in der brennenden Lampe erhält, so darf man kaum mit Feuer in die Nähe kommen.“

Zur Nachahmung bei uns bestens empfohlen. Der Minister für Landwirtschaft in Frankreich hat innerhalb des ganzen Reiches, am Saume der Wälder, an den Wegen, in Lustgärten u. Tafeln mit folgender Inschrift aufzustellen befohlen:

Der Igel nährt sich von Mäusen, Schnecken und Engerlingen, überhaupt von Thieren, welche der Landwirtschaft großen Schaden bringen. Tödtet den Igel nicht!

Die Kröte vernichtet stündlich 20—30 Insekten. Tödtet die Kröte nicht!

Der Maulwurf verzehrt unaufhörlich Engerlinge, Maulwurfsgrillen, Larven, Insekten aller Art; in seinem Magen hat man niemals Spuren von Pflanzen gefunden; er nützt mehr, als er schadet. Tödtet den Maulwurf nicht!

Der Raikäfer und der Engerling sind die Todtfeinde der Landwirtschaft. Der Raikäfer legt 60—100 Eier, aus denen sich zunächst Engerlinge und dann wieder Raikäfer entwickeln. Tödtet den Raikäfer!

Vögel. Die Insekten richten in jedem Departement jährlich einen Schaden von mehreren Millionen Francs an. Nur die Vögel können siegreich gegen sie ankämpfen, denn sie sind große Raupenfresser und daher wichtige Bundesgenossen der Landwirthe. Kinder, nehmt keine Vogelnester aus!

### Kirchliche Nachrichten. Dippoldiswalde.

Am 1. Pfingstfeiertag (20. Mai) predigt Herr Superintendent Diph. Früh halb 8 Uhr Beichte und Communion. Nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst.

Am 2. Pfingstfeiertag predigt Herr Diakonus Zimmermann. **Kirchenmusik zu den Pfingstfeiertagen:** Erster Feiertag: Komm, heil'ger Geist. Motette für gem. Chor von W. Hauptmann. — Zweiter Feiertag: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. Chor aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von Haydn. — Texte à 5 Pfg. sind an den Kirchthüren zu haben.

An beiden Festtagen wird hoher Anordnung gemäß eine Collecte zur Errichtung eines allgemeinen Kirchenfonds erhoben werden.

### Susar und Kürassier.

Eine Erzählung von Joh. van Dewall.

(8. Fortsetzung.)

Ganz nach Husarenart wollte er den Feind attackiren, wo er sich blicken ließ. Seine Augen funkelten bei dem Gedanken, sein Mund lächelte freundlich zu den entzückenden Bildern, die seine Phantasie ihm unterwegs vorgaukelte.

Er küßte den Brief zum hundertsten Male und schob ihn dann zögernd in die Tasche. —

So wurde es halb acht Uhr, ehe er endlich den Neroberg und die goldenen Kuppeln der griechischen Kapelle zu sehen bekam, noch zwanzig Minuten und er fuhr mit klopfendem Herzen am Hotel vor.

Wie ihm das Herz pochte, als seine Augen die langen glänzenden Fensterreihen musterten im Näherkommen!

Aber schon riß der dienstfertige Portier den Wagenschlag auf und läutete die Hausglocke, schon kam Heinrich, sein Burfche, herzu, der seit einer halben Stunde mit Schmerzen auf ihn wartete (denn Heinrich war die Pünktlichkeit in Person), dann ein oder zwei geschneigte Kellner, und nun wurde hinten im Halbdunkel des Ausganges auch eine lange, menschliche Gestalt sichtbar, welche schnell näher kam und mit dem Ausruf: „Constanz, Bruderherz, bist Du es wirklich! Wie freue ich mich, Dich wieder zu sehen!“ fiel der ehemalige

Kürassier dem Husaren um den Hals und küßte ihn auf beide Backen.

Ja, das war in der That eine rechte große Herzensfreude, dieses Wiedersehen der beiden Streiter von Königgrätz. Sie umarmten sich und schüttelten sich die Hände und schauten sich fragend und lächelnd zugleich in die Augen, und mehr noch als in ihren Worten, las man ihr Glück in ihren Mienen und Blicken.

„Aber Cajetan, lieber Zunge, Du blühst ja wie eine Rose!“ rief der Husar.

„Ja gottlob, gottlob!“ 's ist Alles wieder niet- und nagelfest“, entgegnete jener schmunzelnd.

„Und von dem Schmiss, zeig' her — da ist kaum noch was zu sehen.“

„Und von Deiner Kopfwunde ist eben auch nur noch die ganz kleine Narbe da geblieben.“

„Ja, und wollte der Himmel, daß alle Wunden so gut wieder heilten und keine größeren Narben hinterließen!“

„Schon recht, Schak, — namentlich die Herzenswunden, damit geht's halt viel langsamer, — wie?“ — entgegnete Graf Cajetan pfliffig lächelnd, und dann legte er seinen langen Arm traulich um den Hals seines Waffenbruders und fügte hinzu: „Aber um Gotteswillen, Freund, nun mach, daß Du schnell in Deine Kleider fährst, sonst bekomme ich die Lesca auf den Hals, die muß gleich fertig sein mit ihrer Toilette